

6,5 : 9. Als zweite Type soll ein Standardapparat herausgebracht werden, die Agfatype, und zwar in allen Größen für Rollfilme und Platten. Zur Zeit liegen die Modelle für Rollfilme 6,5 : 9 und 9 : 12 vor. In die Standardapparate wird die Agfaoptik eingebaut, die sich auf der Ritscheloptik aufbaut. Auch hier ist die Fabrik auf das modernste ausgebaut worden. Man hat sehr scharfe Prüfungsmethoden eingeführt: ehe die Optik die Fabrik verläßt, hat sie 36 Prüfungen hinter sich. Mit der Einführung der Agfa-Kamera-Modelle hofft die Agfa insbesondere auch im Ausland auf gute Verkaufserfolge.

## Neue Bücher.

**Die Fettstoffe in der Lederindustrie.** Von Dr.-Ing. H. Gnamm. Stuttgart 1926. Wissenschaftliche Verlagsgesellschaft m. b. H. Bd. VI der Monographien aus dem Gebiet der Fettchemie. Herausgegeben von Prof. Dr. K. H. Bauer, Leipzig.

Innerhalb kaum zweier Jahre ist das Gnammsche Buch bereits das vierte größeren Formats, das sich dem offenbar sehr reizvollen Stoff der Fettchemie, -technologie und -analyse widmet. Dies erinnert an einen sarkastischen Ausspruch von I. Lewkowitsch (†), der mir vor etwa 18 Jahren angesichts der damals ebenfalls in kurzen Zwischenräumen erscheinenden vier größeren Fettechnologien und Fettanalysen (Lewkowitsch, Benedikt-Ulzer, Ubbelohde, Heftner) schrieb, es würde bald mehr Fettechnologien als Leser dafür geben.

Dem vorliegenden etwa 600 Seiten starken Handbuch von Gnamm ist eine in der Chemischen Umschau am 7. Juli d. J. erschienene empfehlende Kritik beigegeben. Hier ist bereits gesagt, daß das Werk des durch sein Buch „Gerbstoffe und Gerbmittel“ schon fachlich bestens bekannten Verfassers sich an den Lederfabrikanten und den Gerbereichemiker wendet, die sich über die Natur, die Herstellungsweise und den Wert der verarbeiteten bzw. verwendeten Fettstoffe ein Urteil bilden sollen. Das Buch behandelt demnach neben diesen Stoffen auch verwandte, in der Lederindustrie benutzte Körper, wie Glycerin, Seifen, sulfurierte, oxydierte, reduzierte Öle, Mineralöle, Ceresin, Wachse, Harze, Terpentinöl usw., kurz die ganze Skala jener Produkte, die, abgesehen von den großen Fettechnologien, auch in den neueren Werken des Ref. von Grün, Seeligmann-Ziecke (H. Wolff), Herbig u. a. mehr oder weniger eingehend behandelt werden.

Der Verfasser geht aber auch wiederholt, besonders in einem — allerdings nur 54 Seiten langen Schlußkapitel, was natürlich für den Chemiker der Lederindustrie besonders wichtig ist, auf die Verwendung der verschiedenen Fettstoffe usw. in der Ledertechnik ein. Im übrigen kompiliert er sehr fleißig und oft recht belehrend die erwähnten Fettgebiete aus den von ihm sorgfältig als Quellen zitierten bisherigen, mehr auf eigene Erfahrung gestützten Werken. Der Lederchemiker würde mit hin von der Benutzung dieser Bücher entbunden sein, wenn die Kompilierung mit der notwendigen eigenen experimentellen und sonstigen Schulung und Kritik des Verfassers auf den behandelten Gebieten verbunden gewesen wäre. Eine nur kurSORISCHE Durchsicht des Buches ließ aber hier bereits vieles vermissen.

Nach S. 62 soll die Synthese der Fette aus Glycerin und Fettsäuren nur dunkel gefärbte, unreine Körper ergeben, die alle möglichen Kondensationsprodukte enthalten und erst weitgehend zu reinigen sind. Belluzzi hat aber schon 1912 (*Gazetta chimica italiana*) das Gegenteil gezeigt, wie auch neuere Versuche in meinem Laboratorium bestätigten.

S. 265 wird die in vielen Fällen wegen des Gehalts an Glycerin usw. unbrauchbare ältere Methode der Bestimmung des Wassergehaltes in Seifen durch Erhitzen mit Sand auf 105—110° ohne Kritik eingehend mitgeteilt, hinterher in zwei Zeilen die wichtigere Methode von Marcusson (Destillation mit Xylol), ohne Anleitung, wann die eine oder andere Methode benutzt werden soll.

S. 344 beschließt der Verfasser die kurze und richtige Beschreibung der Herstellung des Montanwachs durch Extraktion mit dem gesperrt gedruckten Schlußsatz: Heute wird das Montanwachs fast ausschließlich durch den Schwelprozeß gewonnen. Als Rück-

stand bleibt der Grudekoks. Entweder steht hier nach der Verfasser diesem Gebiete gänzlich fern, oder mir und anderen, das Gebiet kennenden Fachkollegen ist die hier resümierte Entwicklung der Braunkohlenverarbeitung entgangen.

S. 492 ist der qualitative Nachweis von Universeifbarem ohne die neueren, gerade den Lederchemiker interessierenden, allerdings erst Ende 1925 publizierten Fortschritte auf diesem Gebiete (Chem. Umschau 32, 314 [1925]) gebracht. Vielleicht reicht die Literaturberücksichtigung des Verfassers nicht bis dahin, was ihn entschuldigen würde.

S. 504 bringt der Verfasser die schon in der qualitativen Form (J. Davidsohn, Seifensiederztg. 51, 2 [1924]) als unbrauchbar erkannte quantitative Bestimmung von Naphthen-säuren neben Fettsäuren von Tütinikoff ohne weitere Kritik.

Der Verfasser müßte also praktisch mehr dem behandelten Stoff näher treten, um der gestellten Aufgabe genügend gerecht zu werden.

Bei den zahlreichen Verweisungen auf ältere Handbücher, z. B. auch dasjenige des Ref.<sup>1)</sup>, zitiert der Verfasser meistens nicht die hier angeführten eigentlich Originalquellen. Hierdurch kommen unerwünschte Autorenverwechslungen in die Literatur, wenn auch die Gepflogenheit des Verfassers das Bestreben zeigt, dem praktischen Lederchemiker einerseits das zeitraubende Nachschlagen der Originalliteratur zu ersparen, anderseits wenigstens dem Vermittler der letzteren gerecht zu werden.

Das nur 7½ Seiten umfassende Sachregister ist für ein so umfangreiches Buch zu dürftig, daher finden sich in dem Register z. B. nicht einmal die im Text eingehend behandelten wichtigen sulfurierten oder sulfonierten Öle. Nur acht, meistens bekannte Figuren finden sich in dem Buch trotz seines großen Umfangs, wodurch das Verständnis für den Gebrauch des Buches gerade für den analysierenden Praktiker vielfach erschwert ist.

Der Druckfehlerfeuer läßt Polenskes Arbeit S. 460 statt 1904 erst 1994 erscheinen.

Von vorstehenden Mängeln abgesehen, bringt natürlich die sehr fleißige, vielfach auch die neueste Literatur bis 1925 berücksichtigende Kompilierung doch für Leser, welche über die nötige Kritik und Kontrolle durch Literatur und eigene Erfahrung verfügen, den Nutzen jeder derartigen umfassenden Arbeit, so daß auch der geschulte Lederchemiker dem Buche viele wertvolle Informationen verdanken wird. Ref. hat schon selbst aus dem Buch bei wiederholter kurSORISCHE Durchsicht manche wichtige Anregungen entnommen. Eine spätere Auflage wird hoffentlich die für den älteren Fachmann begreiflichen, aber darum nicht zu verschweigenden Mängel des Erstlingsversuches auf einem so schwierigen und großen Gebiete beseitigen.

Holde. [BB. 181.]

**Neue Arzneimittel und Spezialitäten einschließlich der neuen Drogen, Organ- und Serumpräparate, mit zahlreichen Vorschriften zu Ersatzmitteln und einer Erklärung der gebräuchlichsten medizinischen Kunstaussdrücke.** Von G. Arends. 7. Aufl. Neubearbeitet von O. Keller. 648 S. Berlin 1925. Julius Springer.

M. 15.—

Nach einer Pause von 6 Jahren bringt die neue Auflage des bekannten Buches nicht weniger als 800 neue Arzneimittel. Man wird sich fragen müssen, wieviel oder wie wenig hat davon bleibenden Wert. Es sind nach Möglichkeit Angaben über Zusammensetzung gebracht, und wie in früheren Auflagen die Anwendungsgebiete genannt, so daß sich eine klare Orientierung ergibt, und das Buch wie bisher für den Interessenten sehr wertvoll ist. Es darf vielleicht gesagt werden, daß in der nächsten Auflage die wenigen Strukturformeln etwas klarer wiedergegeben werden könnten. Coramin ist richtig als Amid bezeichnet, aber hat versehentlich die Strukturformel als Ester erhalten.

Dohrn. [BB. 147.]

**Biochemie der Menschen und der Tiere seit 1914.** Bearbeitet von Felix Haurowitz. Verlag von Th. Steinkopff. Dresden und Leipzig 1925. 148 Seiten. Preis M 8,20

Bei der immer schwerer zugänglich und umfangreicher werdenden Spezialliteratur ist jeder Versuch mit Freude zu

<sup>1)</sup> 6. Aufl. Kohlenwasserstofföle und Fette 1924, Verlag v. Julius Springer, Berlin.